

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

Projektiertes St. gallisches Lungensanatorium auf Knoblisbühl am Wallenstädterberg. Es sind vorgesehen zwei Krankenpavillons an den beiden Flügeln mit je 40 Betten, somit Totalbettenzahl 80. Die Flügel sind durch geräumige Liegehallen und Korridors mit dem Mittelbau verbunden, welcher die Gemeinschaftsräume und die nötigen Zimmer für die Verwaltung enthält. Die Wasch- und Desinfektionsanstalt soll in einem Nebengebäude untergebracht werden. Der Kostenvoranschlag stellt sich auf 520,000 Fr. für die Bauten. Dazu müssen für die Zufahrtsstraße in Anschlag gebracht werden Fr. 10,000 und für die Wasserversorgung nebst Installation der elektrischen Beleuchtung, für welche Anlage das Wasser drei Kilometer weit hergeleitet werden muß, 60,000 Fr., so daß, ohne die Mobilienbeschaffung, mit einem Kostenaufwand von gegen 600,000 Fr. gerechnet werden muß. Bis heute stehen, inbegriffen die hochherzigen Zuwendungen des Regierungsrates und der Behörden der Stadt St. Gallen, 300,000 Fr. zur Verfügung. Wenn die bevorstehende Zentralkollekte zu Gunsten des Sanatoriums ein entsprechendes Ergebnis hat, soll der Bau mit der Errichtung des Mittelbaus und des einen Krankenpavillons in Angriff genommen werden, während die Anfügung des zweiten Krankenpavillons und damit der vollständige Ausbau der Anstalt einer späteren Zukunft anheim gestellt sein soll. Das Projekt vermeidet jeden Luxus und ist baulich in einfachem Rahmen gehalten, dagegen soll dasselbe die für moderne Volksheilstätten anerkannten hygienischen Grundsätze zur Anwendung bringen.

Das Projekt des Baues einer Rheinbrücke Burzach-Rheinheim soll doch nach und nach feste Gestalt annehmen. Zur Fortführung der Verhandlungen darüber und über Errichtung eines Fußgängersteiges Koblenz-Waldshut findet zwischen Delegierten des Großherzogtums Baden, des Bundes und des Kantons Aargau nächste Woche in Basel eine Konferenz statt.

Wasserwerk auf dem Bruderholz Basel. Die Betonmauern der beiden Kammern des neuen Reservoirs mit ihrer Zwischenmauer sind schon auf die projektierte Höhe von 4,50 M. erstellt. Nun ist auch mit dem Errichten der rechteckigen Pfeiler, welche die Gurtbogen des Tonnen gewölbes stützen, in einer der Kammern begonnen worden. Die Länge der Kammern beträgt 57,10 Meter und die Breite 27,90 Meter. Jetzt hat man auch mit dem Bau der Hahnenkammer begonnen. Sie wird dem Reservoir vorgebaut und wird im Ausmaß von 15,2 M. Länge und 8,3 Meter Breite erstellt. Die Kammer dient zur Unterbringung sämtlicher Schieber der Ein- und Auslauffröhren, sowie zur Aufstellung der großen Wassermesser, durch welche der Zulauf von den Filtern her und der Überlauf des Reservoirs gemessen werden soll. Mit diesen Arbeiten Hand in Hand werden auch die Vorarbeiten für die beiden Filter ausgeführt. Der Erdaushub für diese Anlage ist schon bedeutend vorwärts geschritten. Das Material wird zur Auffüllung der zwischen den beiden Wälzchen gelegenen früher sumpfigen und jetzt durch Drainage trocken gelegten Mulde verwendet. Sämtliche Mauern des Reservoirs, sowie die Pfeiler und Gewölbe werden aus Beton mit Zementverputz erstellt. Bei einer Wassertiefe von 4,5 Meter wird das neue Reservoir 14,000 Kubikmeter fassen.

Submissionsblüten. Aus Pasching wird berichtet: Bei der Submission der Schlosserarbeiten für den neuen hiesigen Friedhof wurden folgende Angebote gemacht: Schlossermeister Eichhorn sen. 5213 M., Fuchs Michael

4063 M., Eichhorn jun. 3922 M., Metzger Otto 3752 M., Fackler Moritz 2978 M., Häusner Ewald 2318 M., also zwischen dem höchsten und niedrigsten Gebot ein Unterschied von fast 3000 M.

Wie erhält man seine Wagenräder in gutem Zustand. Diese Frage beantwortet ein Einsender im "Landwirt", indem er folgendes selbsterprobte Mittel angibt: Ein Blechkästchen von schmaler, aber länglicher Form, dessen Boden oval und eventuell an den schmalen Enden auch noch mit Füßen versehen ist, wird unter ein sich frei bewegendes Rad gestellt, daß der äußere Umfang des Rades beinahe auf den Boden des Kästchens streift. Hierauf wird warm gemachtes Öl, am besten und billigsten rohes Petroleum, eingegossen und dann das Rad so langsam als möglich gedreht. Die Auffassung des Oels geht bei gebrauchten Rädern so flott von statthaft, daß sehr schnell Öl nachgefüllt werden muß, und soll so lange gedreht werden, bis das Öl in dem Blechkästchen nicht mehr abnimmt; alsdann ist das Rad vollständig gefüllt, oder mit anderen Worten, sämtliche Poren sind mit Öl gefüllt. Der Vorteil dieses Zustandes ist so in die Augen springend, daß eigentlich nicht darüber gesprochen werden braucht; er soll aber nicht unbesprochen bleiben. Das Kapitel der Lahmen Räder, der gerissenen Felgen und Nabens ist bekanntlich ein unerschöpfliches. Die Grundursache zu diesen Schäden ist wohl lediglich im Wasser zu suchen, welches ein Wagenrad vom ersten Tage des Gebrauches an aufnimmt und mit Leichtigkeit aufnehmen kann. Sehen wir uns ein neues Wagenrad genau an, so hat dasselbe, selbst wenn es der beste Stellmacher fertiggestellt hat, an den Auffässen der Felgen und am Einsatz der Speichen reichliche Wege zum Eintritt des Wassers, in welchem sich das Rad den größten Teil des Jahres bewegt, die Poren füllen sich damit, die Sonne trocknet, vielmehr dampft dasselbe wieder heraus, wir sagen, das Rad wird leck; in Wirklichkeit aber sind die Wasserbehälter im Holz leer geworden und verkleinern sich. Das ist der Vorgang im Sommer. Schlimmer aber ist derselbe im Winter; das Holz ist ebenfalls mit Wasser gefüllt. Sobald nun die Temperatur tief genug heruntersinkt, gefriert dasselbe, es bilden sich in den kleinen Rissen Eisschichten, welche durch ihre Ausdehnung das Holz auseinander sprengen, und die Radfelge hat nun die bekannten Risse, welche einen längeren Gebrauch ausschließen. Wo Öl ist, kann bekanntlich kein Wasser sein; sättigt man daher das neue Rad mit Öl, dann hat man dem ärgsten Holzfeinde, dem Wasser, den Eintritt versperrt, und darin liegt der große Nutzen des Verfahrens. Als selbstverständlich ist wohl zu betrachten, daß bei der Verwendung von rohem Petroleum, welches der Billigkeit wegen vorgezogen zu werden verdient, dasselbe nicht am offenen Feuer und in offenen Gefäßen erwärmt werden darf; ebenso dürfen nur sauber gewaschene und ganz trockene Räder bei warmer Witterung geölt werden. Jährliche Wiederholung dieser Arbeit ist am besten. Es muß hervorgehoben werden, daß das Holz bis zum Kern durchtränkt werden muß und daß ein Zusatz von Kolophonium zu dem auf ca. 50–60 Grad erwärmten Öl in manchen Fällen vorteilhaft ist. Anstrich mit Steinkohlenteer, dicke Oelfarben, Carbolineum und dergleichen mehr haben sich lange nicht so gut bewährt als obiges einfaches Verfahren, wurden im Gegenteil oft als unnütz beobachtet. Wenn man bedenkt, welche großen Rechnungen der Landwirt oft im Laufe eines Jahres für Wagenräderreparaturen bezahlen muß, so kann man nicht dringend genug raten: ölt jedes Jahr vor der Ernte oder in weniger arbeitsreichen Zeit alle Räder ein und die miserablen Reparaturrechnungen werden auf ein Minimum sinken.